

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 29 — 1914

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“
mit dem „Chlapperläubli“.

den 18. Juli

Landesausstellung

In der zweiten Juliwoche erfreute sich die Ausstellung einer steigenden Frequenz:
Mittwoch 8. Juli 25 903
Donnerstag 9. „ 23 337
Freitag 10. „ 22 237
Samstag 11. „ 28 082
Sonntag 12. „ 43 991
Montag 13. „ 27 859
Dienstag 14. „ 25 600
Totalfrequenz in der 2. Juliwoche 197 009

Am Freitag den 10. Juli ist die 3. temporäre Blumenausstellung eröffnet worden. Sie umfaßt insbesondere Hortensien, Geranien, Fuchsien, Pelargonien, Atilben, Schnittrosen und Nelken, ferner Erdbeeren, Trauben, Pfirsiche, Kirschen und Schwämme. Die Spiezer Kirschen wurden mit drei ersten Preisen ausgezeichnet.

Auch der allgemeine Wettbewerb für die Urkunde (Diplom) der Landesausstellung zeigte keine befriedigenden Leistungen. Der einzige von der Jury mit einem Preis ausgezeichnete Entwurf konnte zur Ausführung nicht empfohlen werden.

Heute wurde das Ausstellungsschießen eröffnet. Es dauert bis Montag den 27. Juli. Den Schützen winken neben reichlichen Geldpreisen schöne Naturalgaben, die unsere letzte Nummer im Bilde zeigte.

Das große Ausstellungslos der laufenden Serie im Betrag von Fr. 5000.— fiel an einen Arbeiter der Brasserie Cardinal in Freiburg.

Die vielbewunderte selbstspielende Violin im Musiksaal der Firma Schmidt-Flohr an der Landesausstellung ist die Tage um ein interessantes Repertoire bereichert worden. — Der offizielle Ausstellungs-Festmarsch, komponiert von Karl Neßbacher, wurde von der Firma Hupfeld in Leipzig speziell für dieses Instrument arrangiert und wird von nun an auch für Violin und Klavier zu hören sein. Die Vorführung wird jeweils durch ein Plakat im Saale angezeigt. (Musiksaal Schmidt-Flohr, Gruppe 27, Halle 119 a.)

Die temporäre Rindviehausstellung vom 12.—21. September 1914. Bekanntlich war der hierfür bestimmte Anmeldungsstermin am 30. Mai zu Ende gegangen. Rechtzeitig waren 2976 Anmeldungen eingelaufen, die sich auf die einzelnen Rassen und Kantone wie folgt verteilen:

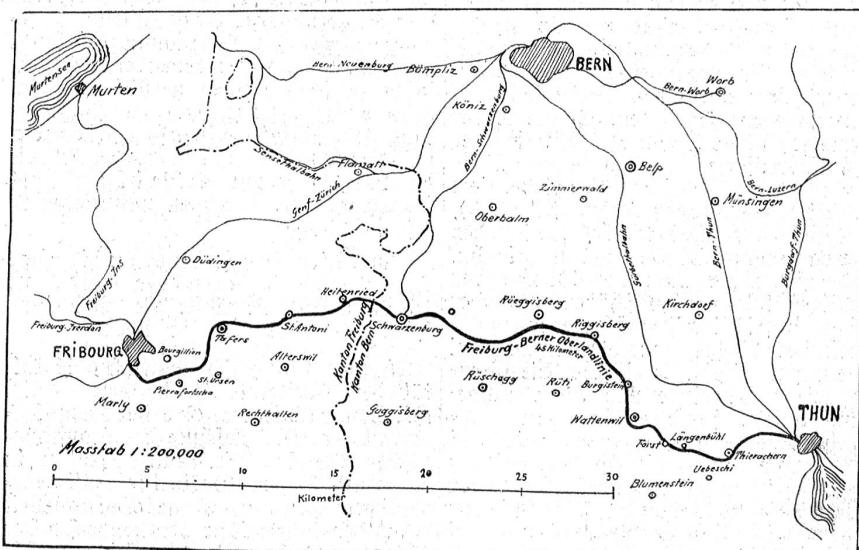
Zürich 230, Bern 919, Luzern 172 Uri 1, Schwyz 302, Unterwalden 35, Glarus 36, Zug 42, Freiburg 200, Solothurn 41, beide Basel 19, Schaffhausen 0, beide Appenzell 97, St. Gallen 404, Graubünden 163, Aargau 71, Thurgau 52, Tessin 37, Waadt 92, Wallis 16, Neuenburg 47, Genf 0; total 2976 Stück. — Zwei Kantone: Schaffhausen und Genf sandten somit gar keine Anmeldungen ein. Gemäß dem diesbezüglichen Spezialreglement werden nun

aus den obigen Anmeldungen 285 Stück Simmenthaler, Falb- und Rotschecken, 285 Stück Braunvieh, 20 Stück Freiburger Schwarzschecken und 10 Stück Eringer für die temporäre Ausstellung „herausgesucht“. Zu diesem Zwecke werden sämtliche angemeldeten Tiere eine sogenannte Vorschau zu passieren haben, welche durch Spezial-Kommissionen geleitet wird. Näheres über die weiteren Schauen wird nächstens bekannt gegeben werden.

Kanton Bern

Das Eisenbahuprojekt Freiburg-Berner Oberland. (Freiburg-Schwarzenburg-Thun.)

Im Frühling 1912 wurde den schweizerischen Eisenbahndepartement von Ingenieur R. Meyer in Thun das Konzessionsprojekt für eine Bahnverbindung von Freiburg nach Thun eingereicht. Seit dieser Zeit hat dieses Projekt bedeutende Fortschritte gemacht, und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dessen Verwirklichung nach einer nicht zu großen Anzahl von Jahren Tatsache sein wird. Der Leitgedanke bei diesem Projekt ist keineswegs nur die Erschließung einer großen, vom Bahnhofsvorlehr noch völlig abliegenden Gegend, sondern der Anschluß des Kantons Freiburg an die Lötschbergbahn. Um dies richtig zu würdigen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß die Entfernung der Stadt Freiburg von Brig, über Lausanne 211,4 und über Thun-Lötschberg auf Grund der neuen Linie nur noch 129,1 Kilometer beträgt. Die Abkürzung beträgt demnach nicht weniger als 82,3 Kilometer. Gegenüber dem Weg über Bern ergibt sich ein Gewinn von 17 Kilometern. Die Bedeutung des Projektes als Lötschbergzufahrt hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Linie als subventionsberechtigte Dekretsbahn in das bernische Eisenbahngesetz vom 7. Juli 1912 aufgenommen wurde. Der Große Rat des Kantons Freiburg hat sich grundsätzlich bereit für das Projekt ausgesprochen, so daß auf der ganzen Linie mit den Staatssubventionen gerechnet werden kann. Das Tracé ist aus dem beigegebenen Blümchen ersichtlich. Die Spurweite wird 1 Meter betragen und der Betrieb ist elektrisch in Aussicht genommen. Bei einer Länge von 45 Kilometern haben die generellen Vorstudien ein Baukapital von 9 Millionen Franken ergeben. Am 15. Juli 1913 hat sich das Initiativkomitee für diese Bahn gesetzlich konstituiert. In demselben sind alle an der Linie interessierten Gemeinden vertreten.



Das Eisenbahuprojekt Freiburg-Berner Oberland.

Nicht zu vergessen ist endlich auch die militärische Bedeutung des Projektes als direkte Verbindung von Thun als wichtigstem schweizerischen Waffenplatz mit der Weltwelt. Das Schweizer Militärdepartement hat denn auch nicht verfehlt, dem Projekt in seiner Vernehmlassung zur Konzession eine hohe Bedeutung beizumessen und hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die den Wert der Linie im Ernstfall ohne Weiteres zeigen.

Als größtes und interessantestes Bauwerk der Linie ist die große Sensebrücke bei Schwarzenburg zu nennen. Diese überschreitet die Kantonsgrenze im Senneluz und erhält bei einer Länge von 350 Meter eine Höhe von 90 Meter. Diese Brücke soll mit einer Fahrstraße verbunden werden, damit die alten tiefliegenden Holzbrücken des Sodbach und der Ruchmühle mit ihren steilen und gefährlichen Straßenzufahrten aus dem Verkehr ausgeschaltet werden können. Es besteht begründete Aussicht, daß auch das schweizerische Militärdepartement an diese Straßenbrücke eine Subvention leisten wird, und zwar aus den bereits oben erwähnten Gründen. In letzter Zeit ist der Bau der Linie in Sektionen in den Vordergrund getreten, als Folge der hohen Baukosten für die ganze Bahn. Die Kantonsregierungen, sowie das Initiativkomitee werden in dieser Frage nächstens Entschluß zu fassen haben. Man wird beim näheren Studium der Linie und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zum Schluß kommen, daß hier ein Bahnprojekt seiner Verwirklichung entgegengeht, das für die Kantone Bern und Freiburg von der allergrößten Wichtigkeit ist, im Speziellen natürlich für die direkt berührte Gegend, die namentlich im mittleren Teil der wirtschaftlichen Hebung dringend bedarf.

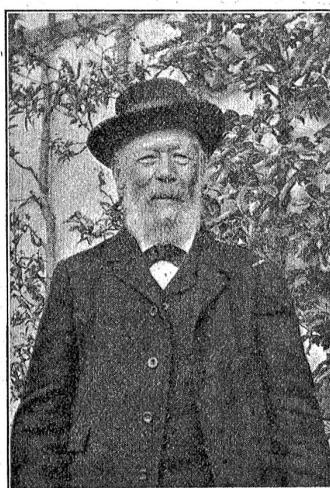
Langenthal baut nach einem Projekt der Architekten Kesseler & Bracher in Zug ein Casino. Der verstorbene Langenthaler Bürger und Zürcher Stadtbaumeister Geiser hat schon vor Jahren seiner Heimatgemeinde zu diesem Zweck ein Legat von Fr. 100,000 vermacht. Die Gemeinde sprach dazu noch eine Subvention von Fr. 50,000 und eine freiwillige Sammlung ergab Fr. 133,000.

Letzten Samstag weihte der aufstrebane Fremdenkurort Spiez durch eine schlichte Feier die neu erstellte Strandpromenade ein. Die Erstellungskosten von Fr. 25,000 wurden durch die Gemeindelasse und durch Beiträge Privater gedeckt.

In Huttwil starb der in weitem Umkreis unter dem Namen „Bible-Köbi“ bekannte achtzigjährige Kolporteur Jakob Nüffeler in Schwarzenbach. Er erfreute sich seines stillen, bescheidenen Auftretens wegen allgemeiner Sympathie. Seine Hauptverkaufsartikel waren Bibeln, Erbauungsbücher und Kalender.

Vom 26.—28. August findet in Ostermundigen der XVII. Zuchtfiermarkt des Verbandes schweiz. Fleischgenossenschaften statt. Der Markt beweist die Belämmung und einheitliche Beurteilung des männlichen Zuchtm-

terials, eine zweckmäßige, den Zwischenhandel möglichst auschaltende Vermittlung von Kauf und Verkauf, sowie die Anregung zum friedlichen Wettkampf in den Zuchtbemühungen.



† **Großrat Joh. Arnold Rüssling,**
gewesener Gerbermeister in Riggisberg.
Verstorben am 13. Juni 1914, im Alter
von 75 Jahren.

Joh. Arnold Rüssling wurde geboren in Belp im Jahre 1839, als Sohn des Notars und Amtsgerichtsschreibers Samuel Rüssling. Im Institut Grünau zu Wabern genoß er eine vortreffliche Schulbildung. Seiner Neigung folgend, ergriff er den Beruf des Gerbers. Auf der Wanderschaft als ehrhafter Gerbergeselle, fand er die erwünschte Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen und sein Wissen zu bereichern. In seine Heimat zurückgekehrt, betrieb er zuerst ein Geschäft in Gambach, später zog er nach Riggisberg und von da nach Belp, um im Jahre 1872 wieder nach Riggisberg zurückzukehren und sich bleibend hier niederzulassen. Hier hatte Rüssling den ihm zugänglichen Wirkungskreis gefunden. Mit unermüdlichem Fleiß widmete er sich seinem Berufe, der Gerberei, und brachte sein Geschäft zu hoher Blüte. Daneben zeigte er stets großes Interesse und Verständnis für die öffentlichen Angelegenheiten. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn bald in verschiedene Behörden. Er diente der Gemeinde lange Jahre als Mitglied der Schulkommission. Bis zu seinem Tode war er Vizepräsident des Gemeinderates, Mitglied des Grossen Rates (seit 1890), Mitglied des Amtgerichts, sowie des Verwaltungsrates der Gürbetalbahn. Überall wußte man die Dienste des tüchtigen Mannes zu schätzen. Gerader Sinn, Aufrichtigkeit, bescheidenes, wohlwollendes Wesen, machten Rüssling bei jedermann beliebt. Weit über die Grenzen seiner Gemeinde und deren Umgebung hinaus stand er in hohem Ansehen. Auch in seinem hohen Alter hat er — noch jung im Geiste — mit der Zeit Schritt zu halten gewußt, den neuen Ideen und Bestrebungen sein Interesse zugewandt. Was er für recht und gut erkannte, für das ist er mannhaft eingestanden. Für Werke der Gemein-

nützigkeit und Wohltätigkeit hat er kein Opfer gescheut.

Vor wenigen Jahren hat Rüssling sich von seinem Berufe zurückgezogen, um in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend genießen zu können. Im Mai 1912 feierte er mit seiner nun verwitweten Gattin die goldene Hochzeit. Der hochgebaute, kräftige Mann erfreute sich der besten Gesundheit, bis am 29. Mai abhin ein Schlaganfall ihn aufs Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Ein aufrichtiger Freund, ein wackerer, uneigennütziger Bürger, der sich um die Öffentlichkeit große Verdienste erworben, ist mit J. A. Rüssling dahingegangen.

Aus dem Lehrerstand

Lehrerwohnungen im Kanton Bern. Die Unterrichtsdirektion interpretierte den wegen seiner Unclarheit längst angefochtenen § 14 des Primarschulgesetzes wie folgt:

Der verheiratete Lehrer hat Anrecht auf eine Bierzimmer-Wohnung und der ledige Lehrer und die Lehrerin auf eine Dreigimmer-Wohnung samt allgemein üblicher zugehöriger Räumlichkeiten wie Abort, Korridor, Schwarzzeugkammer, Keller usw. Diese Wohnungen dürfen im Schulhaus nicht höher als in den zweiten Stock plaziert werden und müssen von den eigentlichen Schullokalen getrennt und abgeschlossen sein. Um das Auftreten neuer Uebelstände im Laufe der Zeit zu verhindern, soll die Lehrerwohnung alle zwei Jahre und bei Stellenwechsel des Inhabers einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Die Wohnungsentzädigung soll den ortsüblichen Mietpreisen entsprechen.

Bernische Lehrerversicherungsstasse. Die Sektion Bern beschloß am 11. Juli nach Anhörung eines Referates von Hrn. Fritz Leuthold, auf den zur Urabstimmung vorliegenden neuen Statutenentwurf nicht einzutreten, bis der Regierungsrat dazu eine Stellung genommen und die Bedingungen bekannt gegeben habe, unter denen er die Statuten zu sanktionieren gewillt sei. Zudem wurde gefragt, daß die Vorberatung des Statutenentwurfs in einer Art und Weise vorgenommen worden sei, die das Mitspracherecht der Bezirksversammlungen und der einzelnen Mitglieder illosisch mache.

Zum Stenographielehrer an die obere Handelschule in Neuenburg wurde aus 15 Bewerbern gewählt: Hr. Sekundarlehrer Albert Andrist in Bern.

An der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich erwarb sich Hr. Eduard Niederer-Grütter, Hauptlehrer an der Handelschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen, früher in Langenthal, den Doktorstitel mit vorzülichem Erfolg. Seine Doktorarbeit trägt den Titel: Das Krankenwesen der Schweiz und das Bundesgesetz vom 31. Juni 1911.

Stadt Bern

Allmählich werden in unserer Stadt Klagen laut, die mehr oder weniger mit der Landesausstellung in Verbindung stehen.

Die schlechte Geschäftslage in der Stadt wurde an einem vom bernischen Wirteverein einberufenen Diskussionsabend besprochen. Besserung erhofft man durch frühere Schließung der Landesausstellung und durch Einführung von Eintrittskarten, die den ganzen Tag gültig sind, unabhängig vom zeitweiligen Verlassen des Ausstellungsareals. Auch die Zulassung der Hagenbeckhau und des Circus Schumann wurde stark kritisiert. Man begreift indessen die Haltung der Behörden, die sich durch die Abweisung dieser Unternehmungen noch größerer Kritik ausgesetzt hätten, indem diese Institute in den Nachbargemeinden mit offenen Armen aufgenommen worden wären.

Im Baugewerbe herrscht große Arbeitslosigkeit, während die Polizeirichter über Arbeitsüberhäufung klagen.

Der Berner- und Burgdorfer-Flugtag, an dem der Sturzflieger Boulet sich produzierte und Künstler und Bider-Schau- und Passagierflüge ausführten, brachte für die Flieger viel Misgeschick, für die Zuschauer einige Enttäuschungen und dem jungen schweizerischen Fliegerbund leider ein erkleckliches Defizit.

Der Festhüttenbau für das kantonale Musikfest vom 25. und 26. Juli auf der Schützenmatte ist nun von der Firma Geiser & Cie. in Hasle bei Burgdorf bald fertig gestellt. Er umfasst 2600 Sitzplätze. Auf der 160 Quadratmeter großen Bühne werden sich 63 Musikkorps im Wettspiel produzieren.

Den Bewohnern von Röni und den mit dieser Ortschaft in regem Verkehr stehenden Geschäftsleuten bringt nun der langersehnte Auto-Omnibusdienst, der nunmehr eröffnet ist, die gewünschte rasche Verbindung der aufstrebenden Ortschaft mit der Hauptstadt.

Beim Baden in der Aare ertrank Gym.-Lehrer Zulauf von Bern. Man hörte in der Badeanstalt Muri seine Hilferufe, konnte ihm aber bei der hochgehenden Aare keine Hilfe bringen.

Am Philosophenweg in Bern hat sich eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von 10 und 4 Jahren mittelst Einatmen von Kohlengas vergiftet.

† Gottlieb Berger-Thunauer, gewesener Buchdruckereibesitzer in Bern.

Am 2. Juli lebhaft verschoben nach kurzem, schwerem Krankenlager der besonders in jüngeren Jahren wegen seiner Fachbüchertätigkeit weit herum bekannte und geschätzte Buchdrucker Gottlieb Berger, und am darauffolgenden Samstag wurde er unter zahlreicher Beteiligung seitens seiner Freunde und Bekannten dem Krematorium übergeben. Mit ihm hat ein Leben seinen Abschluß gefunden, das lange Jahre mit den wechselvollen Schicksalen der bernischen Typographenschaft in innigem Zusammenhang stand, das

sich jedoch in den letzten Jahren immer mehr in seinen engen Wirkungskreis zurückgezogen hatte.

Gottlieb Berger war am 3. November 1846 in Oberlangenegg bei Thun



† Gottlieb Berger-Thunauer.

zum Leben erwacht, hat dort die Schule und in Thun seine Lehrzeit absolviert. Nach einer erfolgreichen Wanderzeit kam er 1869 nach Bern und trat als Maschinenmeister in die bekannte Buchdruckerei Stämpfli ein, deren Lokale damals noch klein und an der Postgasse waren. Von 27 Jahren hatte er diesem Geschäft gewidmet und war in ihm bis zum Obermaschinenmeister, d. i. zum Leiter der Druckereiabteilung, vorgerückt. 1897 gründete er zusammen mit seinem Kollegen in der Sekerei des erwähnten Geschäftes, Herrn Albrecht, unter der Firma Berger & Albrecht eine eigene Druckerei an der Lorrainestraße, die sie nach vielen Kämpfen und rastlosem Arbeiten zu schönem Gedeihen brachten. Hr. Berger war eher eine stille, in sich gelehrt Natur, die sich nur ausgab, wo es not tat. Seinen Freunden gegenüber aber war er ein selbstloser und treuer Berater und guter Kamerad, die ihn um dieser Eigenarten willen hoch schätzten. Allen voran aber war ihm das Wohl seiner Familie am Herzen, die durch sein Absterben einen besonders schweren Verlust erleidet. —

Eidgenossenschaft

Der Hauensteinbasistunnel (8135 Meter) wurde Freitag den 10. Juli durchschlagen. Die Baufirma Jul. Berger A.-G. in Berlin hatte außerordentlich Glück, erfolgte doch der Durchbruch achtzehn Monate früher als erwartet wurde.

Die Generaldirektion der S. B. B. hat beschlossen, dem mit Jahresgehalt angestellten Personal, sowie den ständigen Taglohn- und definitiven Werkstattarbeitern zum Besuch der Landesausstellung einen Tag Urlaub zu gewähren.

Auf Vorschlag derselben Eisenbahnbörde sollen die Vorschriften über das Freikartenwesen auf Beginn des neuen Jahres revidiert werden. Es wird

eine Einschränkung des Kreises der zum Bezug von Jahresfreikarten und Freikartenscheinen, wie auch der zur Benutzung höherer Wagenklassen mit Freikartenausweisen berechtigten Personen angestrebt.

In der Bundeskanzlei sind bis heute 101,970 Unterschriften für die Glücksspielinitiative eingelangt. Sie ist demnach zustande gekommen.

Turnen und Sport

Auf dem Sportplatz der Landesausstellung errangen sich an der ersten afademischen Olympiade der Schweiz letzten Sonntag folgende Berner die Hochschul-Meisterschaft:
im Speerwurf: Holzer Martin, cand. phil., Bern, 44,10 Meter;
im deutschen Säbelfechten: König, Rhenania, Bern;
im olympischen Zehnkampf: von Steiger, stud. theol., Bern, 139 Punkte.

Die Organisation dieses in allen Teilen gut verlaufenen Sportfestes hatte die Gymnastische Gesellschaft Bern übernommen und durchgeführt im Auftrage der Gruppen 41 und 43 (Sport und Erziehung) der schweizerischen Landesausstellung.

Bern war am 11. Juli das Zentrum einer Sternfahrt des Motorradfahrer-Klubs der Schweiz, wo sich die Fahrer aus Genf, Rhon, Lausanne, Montreux, Neuenburg, Basel, Zürich, Frauenfeld, Luzern trafen, um gemeinsam die Landesausstellung zu besuchen.

Wohlgelungen ist dem Pontonierfahrverein Wangen die am letzten Sonntag durchgeführte Marefahrt Thun-Bern (Landesausstellung) Solothurn-Wangen.

An der internationalen Springkonkurrenz in Luzern, 12. und 13. Juli, belegten ausländische (meist französische) Pferde die ersten Plätze. Unsere Schweizerpferde kamen in 3. und 4. Rang.

Zum oberaargauischen Verbands-Schwingfest am 19. Juli haben sich über 170 Schwinger angemeldet.

Gleichentags wird in Thun die schweizerische Meisterschaftsregatta ausgefahren.

Für den Sektionswettkampf des eidg. Turnvereins, der am 16. August auf dem Sportplatz der Landesausstellung ausgetragen wird, haben die Kantonalverbände folgende Sektionen abgeordnet: Appenzell: Herisau (48 Mann); Graubünden: Bernina (32); Solothurn: Niedergösgen (36); Freiburg: Freiburg (48); Baselland: Baselland (32); Zürich: Turnvereinigung der Stadt Zürich (48); Kreisturnverband Winterthur (48); Glatt und Limmattal (48); Baselstadt: Baselstadt (48); Neuenburg: Neuenburg (48); St. Gallen: St. Gallen (40); Schaffhausen: Stadturnverein (48); Genf: Genf (48); Aargau: Aarau (48); Baden: Baden (48); Waadt: Lausanne Amis gymn. (48); Lausanne Bourgeoise (48); Vevey Amis gymn. (48); Bern: Bern I (Mittelland) (48) und Bern II (Seeland).